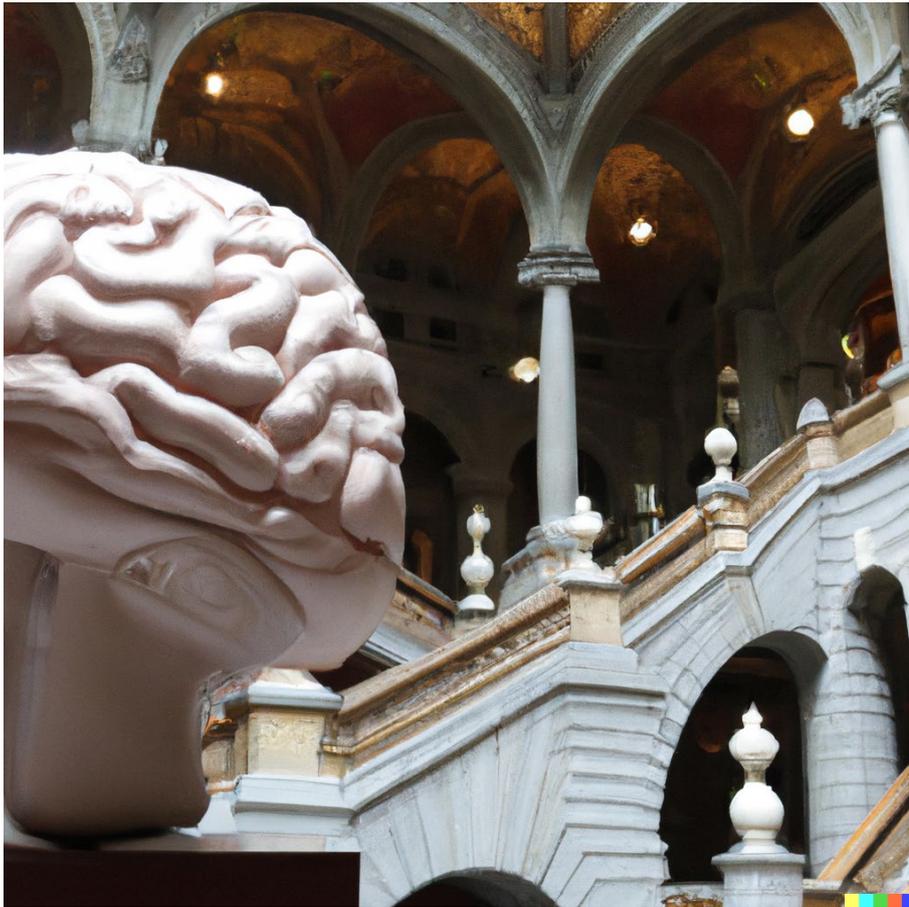




WISSENSCHAFTLICHE POLITIKSTIPENDIEN
BOURSES POLITIQUE ET SCIENCE
BORSE POLITICA E SCIENZA

Stiftung Wissenschaftliche Politikstipendien Jahresbericht 2022



Dall-E 2 Hirn im Schweizer Parlament, 4.5.2023

www.politikstipendien.ch

www.bourses-politiques.ch



WISSENSCHAFTLICHE POLITIKSTIPENDIEN
BOURSES POLITIQUE ET SCIENCE
BORSE POLITICA E SCIENZA

Stiftung Wissenschaftliche Politikstipendien

Jahresbericht 2022

Geschäftsstelle Stiftung Wissenschaftliche Politikstipendien, Liselotte Schlegel
Haus der Akademien, Laupenstrasse 7, Postfach, 3001 Bern

www.politikstipendien.ch

www.bourses-politiques.ch

<https://www.linkedin.com/company/wissenschaftliche-politikstipendien>

Inhalt

Editorial	3
Die Wissenschaftlichen Politikstipendien	5
Die Stipendiatinnen 2022/2023	5
Aus dem Alltag der Wissenschaftlichen Politikstipendiatin	6
Tätigkeiten der Stiftung im Berichtsjahr	8
Stiftungsrat	8
Ausschreibung und Bewerbungsverfahren	9
Zusammensetzung des Stiftungsrats	10
Die Trägerorganisationen	11

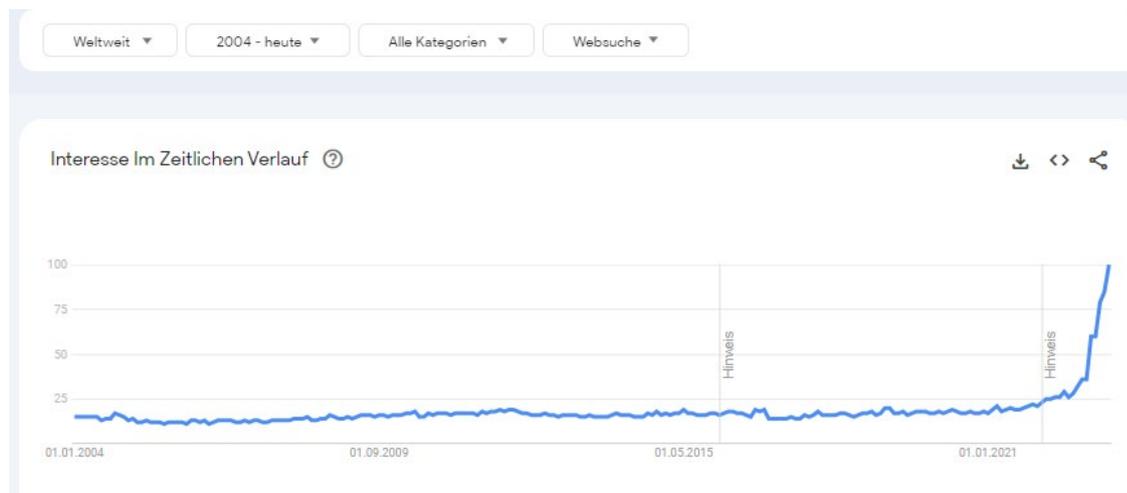


Editorial

Im Editorial zum Jahresbericht 2021 betonte ich die Bedeutung von Netzen und Brücken. Das Jahr 2022 hat uns endlich wieder mehr Möglichkeiten für direkte Kontakte geboten. Anstatt von einer virtuellen Sitzung in die nächste zu klicken, waren wir wieder vermehrt im Bundeshaus unterwegs und mit der physischen Realität konfrontiert, dass die Distanz zwischen zwei Sitzungen nicht nur zwei Mausklicks, sondern viel eher zwei Stockwerke, vielleicht zusätzlich zwei Sicherheitsschleusen beträgt – und dass wir wieder einmal knapp dran sind. Virtuelle und reale Welten schwimmen zunehmend, und wir fragen uns belustigt oder empört, ob das, was wir sehen, echt ist oder nicht.

Das Thema ist durchaus ernst. Am 24. Februar 2022 startete Russland einen brutalen Angriff auf die Ukraine. Schon im ersten Weltkrieg soll H. Johnson, kalifornischer Senator, beklagt haben, das erste Opfer des Krieges sei die Wahrheit. Die Entwicklung der künstlichen Intelligenz stellt eine neue Herausforderung für die Wahrheit dar.

Seit Mitte 2022 steigt das globale Interesse an künstlicher Intelligenz bzw. an unterschiedlichen Anwendungen neuronaler Netzwerke und deren Produkte steil an.



Häufigkeit von Suchanfragen zum Thema Künstliche Intelligenz global seit 2004 (Quelle: GoogleTrends)

Welche Texte oder Bilder sind - zwar noch mit Mängeln, aber auch mit Meinungen - von echten Menschen verfasst worden, welche stammen von Chat GPT, Bard oder DALL-E 2 und sind formal unangreifbar aber seicht und unverfänglich? Wer trainiert diese Algorithmen, mit welchem Ziel? Wem können wir trauen? Offenbar beunruhigen und faszinieren diese Phänomene die Menschen und die Politik.

Wir müssen jedoch aufpassen, dass wir mit der künstlichen Intelligenz nicht eine «neue Wahrheit» schaffen, eine Art vom algorithmischen Leviathan. Es ist wichtig, dass unsere politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger fundierte wissenschaftliche Grundlagen haben, um sich vor dem Hintergrund der technologischen Entwicklung fragen zu



können, wem wir trauen können und wie wir sicherstellen können, dass wir Spieler sind und nicht die Figuren auf dem Brett.

Viele politische Themen, die wir aktuell als Gesellschaft verhandeln, sind eng mit sich stetig entwickelnden wissenschaftlichen Erkenntnissen verknüpft. Die Klimakrise und unsere Energiepolitik sind Beispiele dafür. Unsere Stipendiatin Sophie Girardin wurde damit ab dem ersten Tag ihres Stipendiums konfrontiert. Lesen Sie in diesem Jahresbericht ihre Halbjahresbilanz.

Ich hoffe, dass die Stipendien auch in Zukunft dem Vertrauensaufbau und der Verständigung zwischen Wissenschaft und Politik dienen können.

Philippe Schwab

Generalsekretär der Bundesversammlung

Präsident Stiftung Wissenschaftliche Politikstipendien



Die Wissenschaftlichen Politikstipendien

Die Wissenschaftlichen Politikstipendien ermöglichen es Abgänger:innen der Schweizer Hochschulen aus allen Fachbereichen und Disziplinen, die politischen Prozesse im Schweizer Parlament aus nächster Nähe zu erleben. Die Stipendiat:innen arbeiten für ein Jahr bei den Parlamentsdiensten der eidgenössischen Räte in Bern. Sie unterstützen parlamentarische Sachbereichskommissionen, indem sie im Team eines Kommissionssekretariates mitarbeiten. Die Stipendiat:innen recherchieren Dokumentationen und verfassen Berichte zuhanden der Ratsmitglieder, schreiben Pressemitteilungen, nehmen an Kommissionssitzungen teil und arbeiten bei deren Vor- und Nachbereitung mit. Sie pflegen den Kontakt mit Vertreter:innen aus der Verwaltung, Sachverständigen aus der Wissenschaft und Parlamentsmitgliedern. Dabei lernen sie die Arbeitsweise der Schweizer Politik kennen und können durch die Begegnungen an den Nahtstellen zwischen Politik, Verwaltung und Wissenschaft Erfahrungen gewinnen, die ihnen für ihre spätere Berufstätigkeit nützlich sein können. Die Stipendien eignen sich besonders für Hochschulabgänger:innen aller Studienrichtungen, die später im Bereich der Vermittlung zwischen Politik und Wissenschaft tätig sein möchten.

Die Politikstipendien werden durch die Bundesversammlung und Wissenschaftsorganisationen der Schweiz ermöglicht. Seit 2002 wurden 47 Stipendien vergeben. Rund zwei Drittel der ehemaligen Politikstipendiat:innen arbeiten in Berufsfeldern an Schnittstellen zwischen Wissenschaftswelt und Politik.

Die Stipendiatinnen 2022/2023

Zwei junge Wissenschaftlerinnen konnten im September 2022 dank einem Stipendium der Stiftung Wissenschaftliche Politikstipendien ihre Tätigkeit im Bundeshaus beginnen.



Dr. Sophie Girardin
Neurowissenschaftlerin



Dr. Nina Brunner
Epidemiologin
(1.9.2022 – 31.12.2022)



Aus dem Alltag der Wissenschaftlichen Politikstipendiatin

Sophie Girardin:

Meine Arbeit bei den Parlamentsdiensten – häufig gestellte Fragen

Dank dem wissenschaftlichen Politikstipendium arbeite ich nun seit sechs Monaten im Sekretariat der Kommissionen für Umwelt, Raumplanung und Energie (UREK). In meinem Umfeld werden mir viele Fragen zu dieser neuen Stelle gestellt. Im Folgenden ein Überblick über die häufigsten.

Die Frage, die mir am häufigsten gestellt wird, ist natürlich: Worin besteht diese neue Arbeit? Meine übliche Antwort beginnt mit einer Unterscheidung, die meinen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern oft nicht klar ist: Ich arbeite für die Parlamentsdienste und nicht für die Bundesverwaltung. Die Bundesverwaltung soll in erster Linie die Arbeit der Exekutive, d. h. des Bundesrates, unterstützen und beschäftigt mehr als 37 000 Personen. Die Parlamentsdienste sind das legislative Gegenstück zur Bundesverwaltung und haben die Aufgabe, die Arbeit der Bundesversammlung zu erleichtern. Sie zählen etwa 300 Mitarbeitende. In den Sekretariaten der parlamentarischen Kommissionen, denen ich nun angehöre, arbeiten wir mit den Bundesämtern zusammen, die in Bereichen tätig sind, die mit den Sachbereichen unserer Kommissionen zusammenhängen. Im Falle der UREK sind dies vor allem die Ämter des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK). Der Vorsteher des UVEK ist nicht unser Vorgesetzter, nimmt aber an den Kommissionssitzungen teil, wenn dort eine Vorlage des Bundesrates beraten wird. Im Übrigen kam es am 1. Januar 2023 zu einem Wechsel an der Departementsspitze. Albert Rösti wurde zum Nachfolger von Simonetta Sommaruga gewählt – für mich die unerwartete Gelegenheit, eine Bundesratswahl von innen zu erleben.

Bundesratswahlen finden normalerweise nur alle vier Jahre am Ende der Legislaturperiode statt, es sei denn, ein Mitglied lässt sich pensionieren oder tritt zurück. Die nächsten Gesamterneuerungswahlen sind für den Dezember 2023 angesetzt, was bedeutet, dass für mich nicht vorgesehen war, während meines Stipendienjahres im Parlament an einer solchen Veranstaltung teilzunehmen. Ende 2022 gaben Ueli Maurer und Simonetta Sommaruga jedoch ihren Rücktritt bekannt. In der Wintersession der Bundesversammlung wurden somit Ersatzwahlen abgehalten. Zwei Tage lang war das Bundeshaus voll von Medienschaffenden. Ich verfolgte die Wahlen mit meinen Kolleginnen und Kollegen in unseren Büroräumlichkeiten live mit. Sowohl der gewählte Kandidat als auch die gewählte Kandidatin hatten einen Bezug zur UREK: Albert Rösti war Mitglied der UREK des Nationalrates (UREK-N), während Elisabeth Baume-Schneider die Präsidentin der UREK des Ständerates (UREK-S) war.

Um auf die Kommissionssekretariate und meine eigene Arbeit zurückzukommen: Nachdem ich geklärt habe, was die Parlamentsdienste eigentlich tun, muss ich als Nächstes erklären, was eine Sachbereichskommission ist. Den Sachbereichskommissionen des Nationalrates gehören 25 Nationalratsmitglieder an und die Sachbereichskommissionen des Ständerates



setzen sich aus 13 Ständeratsmitgliedern zusammen. Die Sitze werden nach Fraktionsstärke verteilt. Es gibt neun Paare von Sachbereichskommissionen, die auf einen bestimmten Themenkomplex spezialisiert sind – im Falle der UREK-N und UREK-S auf Umwelt, Raumplanung und Energie. Jeweils zwischen den Parlamentssessionen kommen die Kommissionen zweimal zu ein- oder zweitägigen Sitzungen zusammen, an denen sie die parlamentarischen Geschäfte aus ihrem Sachbereich beraten. Für jedes an ihrer Sitzung behandelte Geschäft geben die Kommissionen eine Stimmempfehlung für ihren jeweiligen Rat ab. Sie können auch Anträge, Vorstösse (Motionen oder Postulate) sowie Kommissionsinitiativen ausarbeiten und beschliessen, bestimmte interne Geschäfte im Zusammenhang mit aktuellen Themen zu behandeln. Im Gegensatz zu den Ratssitzungen sind die Kommissionssitzungen für die Öffentlichkeit und die Medien nicht zugänglich. So können die Kommissionsmitglieder – die sich im Laufe der Zeit ein fundiertes Wissen über die Dossiers ihrer Kommission aneignen – bei bisweilen sehr komplexen Vorlagen vernünftige Kompromisse finden.

Die Rolle des Sekretariats einer parlamentarischen Sachbereichskommission besteht darin, dafür zu sorgen, dass die Kommissionsmitglieder informierte und strukturierte Diskussionen führen können. Das Sekretariat plant und organisiert die Kommissionssitzungen. Für jede Sitzung bereiten wir für die Kommissionsmitglieder Unterlagen zu den verschiedenen behandelten Themen vor, unterstützen den Kommissionspräsidenten oder die Kommissionspräsidentin bei der Vorbereitung der Sitzung, verfolgen die Beratungen, verfassen die Medienmitteilung, um die Öffentlichkeit über die in der Sitzung gefassten Beschlüsse zu informieren, und verfassen einen Bericht oder eine Fahne zuhanden des Rates, um diesen über die von der Kommission abgegebenen Empfehlungen zu informieren. Die einzelnen Geschäfte werden unter den Sekretariatsmitgliedern aufgeteilt. Ich bin in der Regel für einen Teil der Themen zuständig, die mit Energie und insbesondere mit Strom zu tun haben.

Da ich zuvor weder im Energiebereich noch in der Politik gearbeitet hatte, wurde mir immer wieder die Frage gestellt, wie sehr sich meine tägliche Arbeit von der unterscheidet, mit welcher ich mich in meiner Doktorarbeit – nämlich den experimentellen Neurowissenschaften – befasst habe. Die Aufgaben, die ich nun täglich erledige, unterscheiden sich sehr stark, denn statt Laborarbeit und Datenanalyse auf Englisch mache ich nun Büro- und Organisationsarbeit auf Französisch und Deutsch. Die Kompetenzen, die erforderlich sind, um diese Aufgaben einwandfrei zu erledigen, ähneln indes denen, die ich mir während meiner Ausbildung zur Ingenieurin und während meiner Doktorarbeit angeeignet habe: schnell lernen, zuverlässige und genaue Informationen zu verschiedenen Themen suchen, den Inhalt neuer Anträge analysieren, selbstständig und proaktiv arbeiten, dank Priorisierung der dringenden Aufgaben meine Zeit gut einteilen. Neugier, Sinn fürs Detail und Anpassungsfähigkeit sind in jedem Bereich von zentraler Bedeutung. Da ich keine Energie- oder Politikspezialistin bin, muss ich Parallelen zu dem ziehen können, was ich aus anderen Bereichen kenne. Recht ist zum Beispiel ein sehr logisches Fach, das mich in mancherlei Hinsicht an Mathematik erinnert. Das Schweizer Energiesystem unterliegt



Beschränkungen, die in den Bereich der Physik fallen. Im Übrigen sind Vorlesungen an der Universität nicht der einzige Ort, an dem man sich Wissen aneignet. Zwischen den Aufgaben, die ich täglich für das Parlament erledige, und einem Teil der Aufgaben, die ich bei meinem Engagement in verschiedenen Vereinen gelernt habe, gibt es zahlreiche Ähnlichkeiten.

Zu guter Letzt werde ich oft gefragt, was ich in den sechs Monaten beim Parlament gelernt habe. Ich kenne nun das Schweizer Gesetzgebungsverfahren im Detail und kann den Diskussionen in den Kommissionen folgen, auch wenn ich bei manchen Themen noch nicht alle Nuancen beherrsche. Ich verstehe immer besser, wie die verschiedenen Akteure in der Politik miteinander interagieren, insbesondere im Bereich der Energie und an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik. Was den letzten Punkt betrifft, so hatte ich insbesondere die Gelegenheit, mehrere der Partnerinstitutionen der Stiftung «Wissenschaftliche Politikstipendien», d. h. den Schweizerischen Nationalfonds, die Akademien der Wissenschaften Schweiz, den Schweizerischen Wissenschaftsrat und – demnächst – auch den ETH-Rat, zu besuchen und mich mit ihren Mitgliedern auszutauschen.

Letztendlich ist dieses Stipendium für mich ein schöner Beweis dafür, dass ein Doktorat nicht nur eine sehr weitgehende fachliche Spezialisierung ist, sondern auch eine Ausbildung, mit welcher man die analytischen und fachübergreifenden Kompetenzen erwirbt, die notwendig sind, um komplexe Situationen zu erfassen. Der Übergang von der akademischen Welt zur Politik ist nicht so schwierig, wie man meinen könnte, und der Vergleich zwischen diesen beiden Bereichen fördert interessante Ähnlichkeiten und Unterschiede zutage. Ich habe in meinen ersten sechs Monaten sehr viel gelernt und freue mich auf den zweiten Teil meines Jahres beim Parlament.

Tätigkeiten der Stiftung im Berichtsjahr

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist das strategische Organ der Stiftung. Er wacht über die Erfüllung des Stiftungszwecks, legt die Grundsätze für die Wahl der Stipendiat:innen fest und begleitet diese aktiv. Ebenso bestimmt er die Ausrichtung der Stiftungstätigkeit und prüft die Verwaltung der Finanzen. Zu den wichtigsten Aufgaben des Stiftungsrats gehört auch die fortwährende Sicherung der Finanzierung der Stiftung.

2022 traf sich der Stiftungsrat zu zwei ordentlichen Sitzungen. An seinen ordentlichen Sitzungen behandelte er die statutarischen Geschäfte Budget, Jahresbericht und Rechnung und befasste sich mit Wahlgeschäften.

Traditionsgemäss widmete sich der Stiftungsrat auch dem Austausch mit den für den Zeitraum September 2021–August 2022 gewählten Stipendiat:innen, Niels Rebetz und Camilla Alberti.



Sie nahmen an der Frühjahrssitzung des Stiftungsrats teil und berichteten in diesem Rahmen von ihren Erfahrungen und Tätigkeiten im Parlament (vgl. Jahresbericht 2021).

Ebenfalls an der Mai-Sitzung wurden der Präsident Philippe Schwab und der Vizepräsident Martial Pasquier für eine weitere Amtszeit gewählt.

Nach zwei Jahren im Pandemiemodus konnte im Februar wieder ein Treffen der Alumni-Vereinigung stattfinden.

Ausschreibung und Bewerbungsverfahren

Wie im Vorjahr schrieb die Stiftung im Jahr 2022 zwei Stipendien zur Besetzung per 1. September 2022 aus. Auf diese Ausschreibung gingen 40 Bewerbungen ein, zwei Drittel davon mit guten bis sehr guten Qualifikationen. Ein vom Stiftungsrat bestimmter Ausschuss nahm die Sichtung und Selektion der Kandidaturen vor und führte mit sieben Bewerber:innen Gespräche. Der Ausschuss war 2022 wie folgt zusammengesetzt:

- Martial Pasquier, Vizepräsident;
- Philipp Burkard, Mitglied des Stiftungsrates;
- Katrin Marti, Sekretärin der Kommissionen für Wirtschaft und Abgaben der Bundesversammlung;
- Liselotte Schlegel, Geschäftsführerin.

Für das Jahr 2022/2023 wurden Nina Brunner und Sophie Girardin gewählt. Sie traten ihr Stipendium am 1. September 2022 an.



Zusammensetzung des Stiftungsrats

Dem Stiftungsrat gehörten im Berichtsjahr die folgenden Persönlichkeiten an:



Philippe Schwab

Präsident, Generalsekretär der
Bundesversammlung



Martial Pasquier

Professor am Institut de
hautes études en
administration publique
(idheap)



Hannes Germann

Ständerat (SH)



Andrea Hungerbühler

Geschäftsführerin
Kammer Pädagogische
Hochschulen
swissuniversities,
Politikstipendiantin 2010



Sarah Kypse

Ehem. Generalsekretärin der
Fachhochschule Westschweiz
(HES-SO)



Andrea Schenker-Wicki

Rektorin Universität Basel



Philipp Burkard

Geschäftsführer
Science et Cité



Jürg Stahl

Präsident des Stiftungsrats
des Schweizerischen
Nationalfonds



Die Trägerorganisationen

Die folgenden Organisationen leisteten 2022 finanzielle und ideelle Beiträge an die Stiftung Wissenschaftliche Politikstipendien:

- **Akademien der Wissenschaften Schweiz**
- **Schweizerische Bundesversammlung**
- **Schweizerischer Nationalfonds**
- **ETH-Rat**
- **Kantonale Universitäten Basel, Bern, Freiburg, Genf, Lausanne, Neuenburg, St. Gallen und Zürich**
- **Haute École Spécialisée de Suisse occidentale HES-SO**

Die Stiftung arbeitet mit einem Budget von rund 230'000 Franken jährlich, wovon ca. 200'000 Franken direkt für die Stipendien aufgewendet werden.

Der Stiftungsrat bedankt sich bei den Trägerorganisationen für die Unterstützung der Stiftung.